

Stadtteilzeitung von Billbrooker Unternehmern für Billbrooker Unternehmer

Der Billbrooker

11. Jahrgang – Frühjahr 2009

Klose: Amerika wird weiterhin dominante Weltmacht bleiben

„Wer die Probleme der Welt lösen will, muss lernen, die Probleme der Welt aus den Augen der Anderen zu sehen.“

Hans Ulrich Klose, zu Gast beim Billbrookkreis

(cax) Ein deutliches und manchmal sehr persönliches Bekenntnis zur transatlantischen Partnerschaft mit Amerika legte Hans-Ulrich Klose in einer außenpolitischen Grundsatzrede ab, die er als Gast des Billbrookkreises hielt. Mit einem atemberaubenden Tour d'Horizon machte der Amerikaexperte und Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestags seine Sicht der Weltlage deutlich. Amerika, so seine Prognose, werde unter Präsident Obama seine Probleme lösen und bleibe die nächsten 25 bis 30 Jahre die wichtigste Weltmacht. Alles, so Klose, spreche für das transatlantische Miteinander. Klose warnte eindringlich vor einem neuen Kalten Krieg und plädierte für einen Europäischen Einigungsprozess unter Einbeziehung Russlands. Ohne Russland seien weder die wichtigen Konfliktherde dieser Welt zu lösen, noch könne Europa auf den Handelspartner und Energielieferant Russland verzichten. Westeuropa müsse daher bei seinem Bündnispartner USA um Geduld für den nicht nur schwierigen sondern auch langwierigen russischen Transformationsprozess werben.

Amerika bleibt trotz Krise Weltmacht Nr.1

Die Frage, was Barack Obama, der 44. Präsident der Vereinigten Staaten, für die Welt bedeute, so Klose, beschäftige nicht nur ihn, sondern auch seine Kollegen in Berlin seit Monaten. Bei seinen letzten Reisen in die USA habe er sich selber ein Bild vom Ausmaß der Finanzkrise in den USA gemacht. Wie dramatisch die Situation tatsächlich ist, dafür brachte Hans-Ulrich Klose zwei sehr anschauliche Beispiele. In Cleveland habe er sich vor einem halben Jahr die Zeit genommen, mehrer Stunden durch die Wohngebiete zu fahren.

In den guten Wohnlagen habe da jedes siebte Haus zum Verkauf gestanden. In den Wohngebieten der Mittelschicht sei nahezu jedes zweite Haus verlassen gewesen, zugenagelt oder verrottet. Er habe viele Gespräche mit einfachen Menschen geführt. Darunter auch ein älteres Ehepaar, das 75% seiner Ersparnisse verloren hatte. Der fast 80jährige Mann habe ihm gesagt, er überlege, ob er nicht wieder einen Job annehmen müsse. „Wenn man das erlebt“, so Klose, „bekommt



Nach dem Vortrag: Dieter Horchler bedankt sich bei Hans-Ulrich Klose mit einem „Billbrooker“

Foto: Public Address

man ein Gefühl dafür, was in Amerika wirklich los ist. Für die Welt bedeute dies: Obama, der 44. Präsident der Amerikaner, könne gar nicht anders, als sich in der ersten Zeit seiner Präsidentschaft den innenpolitischen Problemen seines Landes zuzuwenden. Das ist die Erwartung, die an ihn gerichtet ist.“

Obama kann die Krise bewältigen

Obama werde gar nichts anderes übrig bleiben, als sich – auch aus Kostengründen – aus dem Irak und anderen teuren Konfliktherden zurückzuziehen und „Frontbegradigung“ zu betreiben. Obamas Berliner Rede sei seiner Ansicht nach in einem wichtigen Punkt missverstanden worden. Er glaube nämlich nicht, dass Obama von den Europäern mehr Truppen für den Irak erbitten werden. Wohl aber ein deutlich größeres finanzielles Engagement.

Die Finanzen, so prognostizierte Klose, werden für Obama in den nächsten Jahren ein schwieriges Thema. Obama werde gezwungen sein, noch mehr Geld auszugeben, das er gar nicht habe. Dies hält der Außenpolitiker Klose für ein typisch amerikanisches Phänomen. Amerika lebe schon lange von Kapital, das andere Nationen bereitstellten, ohne deswegen ein schlechtes Gewissen zu haben.

Trotz aller Schwierigkeiten, vor denen der neue Präsident stehe, ist Hans Ulrich Klose optimistisch, dass es dem neuen Präsidenten gelingen kann, die Wirtschaftskrise zu überwinden. Nicht nur wegen des sprichwörtlichen amerikanischen Optimismus. Auch weil sehr viele Länder der Welt ein Interesse daran hätten, dass Amerika seine Probleme löse. Dies gel-

te vor allem für die Gläubiger Amerikas, China, Japan, die Emirate und andere. Klose: „Vor allem die Chinesen sind existenziell darauf angewiesen. Wir dürfen nicht vergessen, dass das chinesische Wirtschaftswunder ganz überwiegend ein Amerikanisches ist, also auf den Exporten nach Amerika beruht.“

Der falsche Krieg: Rückzug aus dem Irak

Dass Amerika sich, wie von Obama angekündigt, aus dem Irak zurückziehen werde, daran hat Klose keinen Zweifel. Obama bleibe schon aus Kostengründen nichts anderes übrig. Außerdem halte Obama Afghanistan für den wichtigeren Konflikt. Und mit dieser Einschätzung stimme er selber und viele Andere überein.

„Die außen- und sicherheitspolitische Community in Berlin ist sehr kritisch. Wir sind inzwischen der Meinung, dass der Konflikt in Afghanistan nicht mit militärischen Mitteln zu gewinnen ist. Afghanistan, so Klose, sei zwei Mal so groß wie Deutschland und ein bergiges, unzugängliches Land. Wenn man es mit Truppen kontrollieren wolle, brauche man, vorsichtig geschätzt, eine halbe Million Soldaten. Dies liege außerhalb des Denkbaren. Die Afghanistan-Strategien müsse daher überprüft werden. Die Terrorismusbekämpfung aus der Luft sei mit sehr vielen zivilen Opfern verbunden. Frauen und Kinder würden von den Taliban als Schutzschild missbraucht. Zivilisten benutzt, um die Öffentlichkeit zu beeinflussen. Klose merkte in diesem Zusammenhang auch kritisch an, dass die deutschen Flugzeuge in Afghanistan nicht für die Luftaufklärung zu Verfügung stünden.



von Dieter Horchler

Liebe Nachbarn,
liebe Geschäfts-
freunde,

zeitgleich mit dem Erscheinen dieses Billbrookers wird die 2. Bürgermeisterin Christa Goetsch unsere Gastrednerin im Hotel Böttcherhof sein. Wir begrüßen sie sehr herzlich.

Beim letzten Treffen, im vergangenen Jahr, einer weihnachtlichen Festveranstaltung, auswärts im Störtebekerhaus, waren alle Anwesenden beeindruckt von Hans-Ulrich Klose, dem früheren 1. Bürgermeister und heutigen Bundestagsabgeordneten, mit einer brillant vorgetragenen außenpolitischen Grundsatzrede. Lesen Sie dazu den Leitartikel.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die die ganze Welt bis hin nach Hamburg belastet, überschattet unser Leben. Mehr denn je, müssen Unternehmer nun das richtige unternehmen, um sich für diese Zeit und die Zeit danach zu positionieren. Mut, nachhaltigen Erfolg versprechende Entscheidungen, Abstimmungen mit Gleichgesinnten, z.B. hier im Nachbarschaftskreis der Wirtschaft von Billbrook und Umgebung und Ruhe bewahren sind angesagt.

Genauso wichtig nehmen wir, die Wirtschaft hier in Billbrook, das Anliegen, dass unsere Stadt menschlich und sozial nicht auseinanderdriftet. Ich möchte daher zu einer weiteren Unterstützungsaktion für den Schulkinderclub Billbrookdeich aufrufen, in dem ca. 75 Billbrooker Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund von sehr engagierten Pädagogen betreut werden. Als neue Redakteurin für unseren Billbrooker möchte ich Christine Ax willkommen heißen, die sich bereits mit großem Elan für unser Billbrook einsetzt.

Ich grüße Sie alle sehr herzlich,

Ihr Dieter Horchler

EDITORIAL

Apex
Internationale Spedition

22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50
e-Mail: apex@apexsped.de

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst
für Stückgut, Teil- und Komplettlösungen nach

F · B · NL · DK · S · N · I · E

täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von
Sonderfahrzeugen für Schiffs- und Termingüter in ganz Europa



Internet: www.apexsped.de

28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44
e-Mail: apex@apexhb.de

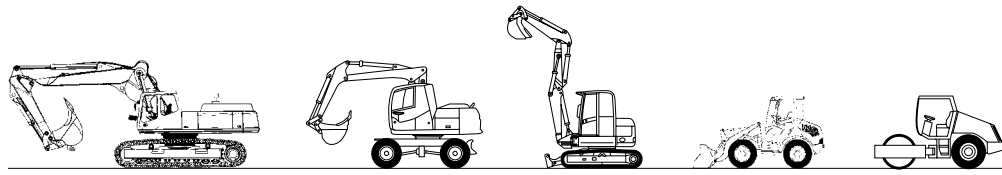
Apex
Internationale Spedition

Internet: www.apexsped.de

REISEFOTOLABOR 47 70 71

EINFACH MIETEN: 040 / 84 05 42 - 0

- Raupenbagger ■ Mobilbagger ■ Minibagger ■ Radlader
 ■ Vibrationsplatten ■ Kompressoren ■ Hydraulikhämmer ■ Walzenzüge



- Verkauf ■ Vermietung ■ Ersatzteilservice



Baumaschinen · LKW-Ladekrane · Fahrzeugbau

ATLAS HAMBURG GmbH
 Fangdieckstr. 76 · 22547 Hamburg
 Tel. 040/84 05 42-0 · Fax 040/84 05 42-50
 info@atlas-hamburg.de

Zweigstelle
 Werner-Siemens-Str. 89 · 22113 Hamburg
 Tel. 040/73 32 04-0 · Fax 040/73 32 04 40
 zweigstelle@atlas-hamburg.de

Klose machte deutlich, dass der Afghanistan-konflikt nur in einem größeren regionalen Zusammenhang zu gewinnen sei. Die ganze Region müsse in die Analyse und Konfliktlösung einbezogen werden: „Der wichtigste dieser Nachbarn ist Pakistan, von dem ich heute sagen würde, es ist der gefährlichste Punkt der Welt.“

Der gefährlichste Punkt der Welt: Pakistan

Pakistan sei weit davon entfernt, ein demokratisches Land zu sein. Kontrolliert würde es von wenigen Familien und seine Armee sei nicht nur über die Maßen stark, sondern vor allen Dingen nur teilweise unter politischer Kontrolle. Dies gelte auch für den militärischen Geheimdienst. Die Grenzprovinz Warisistan sei Stammesgebiet und außer Kontrolle der Regierung: „Islamabad hat dort so gut wie keine Möglichkeiten. Dort werden die Taliban-Kämpfer ausgebildet und gehen täglich über die Grenze. Ohne die Mitwirkung Pakistans, so Klose, sei daher der Afghanistan nicht zu befrieden.“

Doch die Lage sei tatsächlich, so Klose, noch komplizierter. Denn wenn man mit Pakistan reden wolle, dann müsse man mit Indien reden. Und im Westen Pakistans liege der Iran. 60% der Drogen, die in Afghanistan angebaut würden und mit deren Erträge die Taliban ihren Krieg finanzierten, gingen über diese Grenze. Worüber der Iran keineswegs glücklich sei, da immer mehr junge Menschen seines Landes drogenabhängig seien. Es sei wenig bekannt, dass die Iraner ihrerseits auch einen Krieg gegen die Drogenlords Afghanistans führten. Die Iranische Regierung habe sogar den Westen um Hilfe gebeten, die ihr jedoch nicht gewährt wurde. Turkmenistan, Usbekistan und Tadschikistan seien für den Afgha-

nistankonflikt als Grenzregionen ebenfalls von Bedeutung. Daher würde für eine Lösung dieser Probleme auch Russland benötigt.

Dass der Iran tatsächlich daran arbeite, Atommacht zu werden, davon ist Klose überzeugt. Der Versuch des Iran auf dem Weltmarkt Komponenten für Langstreckenraketen zu kaufen, sei hierfür ein wichtiges Indiz. Dies mache nur Sinn, wenn Raketen als Trägersystem für Langstreckenbomben benötigt würden. Er persönlich glaube, dass Pakistan in einem halben oder dreiviertel Jahr über eine eigene Atom-bomben verfügen würde.

Zeitbombe Iran

Für das Beharren auf dem eigenen Nuklearprogramm lieferte Klose auch eine Erklärung: „Betrachten wir die Lage des Iran einmal aus den Augen der Mullah. Dann sieht die Lage wie folgt aus: In den beiden Nachbarländern Iran und Afghanistan sind sehr viele GIs stationiert. Im Golf befinden sich Marines. Und in Washington gab es bisher eine Regierung, die den Regimewechsel forderte. Wie ernst Amerika sowas meinen kann, habe der Irakkrieg bewiesen. Die Mullahs denken: „Als nächstes sind wir dran“ und fühlen sich bedroht. Der Iran hat die indische Sicherheitsphilosophie übernommen. Er denkt: „Man braucht ein Minimum an eigenen Massenvernichtungswaffen, um von den Großen der Welt nicht herumgeschubst zu werden“. „Wir haben“, so Klose weiter „die USA immer wieder aufgefordert, sich an den Verhandlungen mit dem Iran zu beteiligen. Europa könne dem Iran zwar Technik liefern, aber keine Sicherheit. Klose: „Wenn die USA bereit sind, gegenüber Korea Sicherheitsgarantien auszusprechen, warum nicht auch dem Iran.“

Obama habe in seinen Reden - Kennedy zitierend - mehrfach gesagt: Ein großes, starkes Land wie die USA darf nie Angst haben zu verhandeln. Nur wenn die US-Administration und Obama diese Frage überdenken und in Verhandlungen mit dem Iran einträten, könne, so Klose, die Iranische Atombombe vielleicht verhindert werden. Vielleicht sei es dafür aber auch schon zu spät und man müsse sich damit abfinden, eines Morgens aufzuwachen, um festzustellen, dass der Iran über Atombomben verfüge. Dann müsse der Westen zwar deutlich machen, dass man im Konfliktfall nicht zögere Waffen einzusetzen, aber die militärische Option halte er für ein unkalkulierbares Risiko. Der Amerikakenner sieht auch in den USA derzeit keine Bereitschaft, sich auf ein solches Abenteuer einzulassen.

Nicht nur Pakistan, auch manch andere Nationen wie z.B. Saudi Arabien, Ägypten u.a. würden gerne Nuklearmacht werden. „Verhindern“, so Klose, „kann man die Ausbreitung von Nuklearwaffen nur, wenn die bestehenden Nuklearmächte über diese Länder ein nukleares Schutzschild legen würden.“ Das könnten die Amerikaner, Engländer und Franzosen. Klose: „Am besten aber wäre es, es täten die USA und Russland“.

Geduld mit Russland

Im letzten Drittel seiner Rede kam Klose auf Russland zu sprechen. Die Georgienkrise haben gezeigt, dass auch ein atlantischer Konflikt wieder denkbar sei. Die Georgienkrise sei zu Unrecht den Russen angelastet worden. Russland sei zwar nicht ganz unschuldig gewesen. Aber, wenn man schon Schuldzuweisungen machen wolle, brauche man mindestens zwei Finger.

Anfangen, so Klose, hätten jedenfalls die Georgier. Sie hätten Zchinwali angegriffen, in Schutt und Asche gelegt und unverhältnismäßig reagiert.“ Den Konflikt um Südossetien und Abchasien hält Klose für ein Ergebnis ungenügender georgischer Politik. Er erinnerte daran, dass es der Zentralist Stalin gewesen sei, der diesen beiden Provinzen einen Autonomiestatus in Georgien zugestanden habe. Als Georgien unabhängig geworden sei, habe der erste georgische Präsident als eine seiner ersten Amtshandlungen den Autonomiestatus aufgehoben. Dies habe zur ersten Welle von Gewalt und Hass geführt. Klose: „Auch wenn nicht völlig klar ist, welche Rolle die Präsenz von etwas 130 amerikanischen Militärberatern in Georgien damals gespielt hat. Man dürfe da nicht zuviel Reingeheimnissen. Klose: „Ich weiß jedenfalls genau, dass das amerikanische Außenministerium versucht hat Sarkaschwili aufzuhalten. Ich weiß es, weil ich denjenigen in Washington persönlich kenne, der es tat und mit ihm darüber gesprochen habe.“ Georgien sei kein Grund mit dem Finger auf Russland zu zeigen und es in die Ecke zu manövrieren. Und Georgien sei schon gar kein Grund, einen neuen kalten Krieg anzufangen.

Russland sei ein schwieriger Partner, das sei wahr. Vor allem die innere Entwicklung Russlands gebe Anlass zu Besorgnis. Er sei am meisten über den Umgang der russischen Mächtigen mit den Medien besorgt: „Eine kontrollierende Zivilgesellschaft kann sich ohne freie Medien nicht entwickeln, das geht nicht.“ Vieles was dort geschehe, seien aber auch nicht nur demokratische Übergangsschwierigkeiten. Klose: „Das ist ein autoritäres Regime, und es wird nach meiner Einschätzung noch Jahrzehnte brauchen, bis sich Russland vielleicht in Richtung westeuropäisches Modell entwickelt.“

Made in Billbrook!

J.J.DARBOVEN
SEIT 1866



Qualitätskaffees aus Hamburg:
weniger Reizstoffe, voller Geschmack, volles Koffein.

www.darboven.com

Trotzdem müsse man mit Russland umgehen und sich Folgendes klar machen: Die EU sei zwar in der Lage, Sicherheit auch gegen die Russen zu organisieren, aber es sei sehr viel besser Sicherheit mit den Russen zu organisieren. Denn die wichtigen politischen Fragen, die die Welt beschäftigten, könnten nur mit den Russen gemeinsam gelöst werden. Russland sei Mitglied des UNO-Sicherheitsrates und Vetomacht. Maßnahmen gegen den Iran, der Konflikt im Mittleren Osten und andere Krisenherde, sie alle seien nur mit Russland gemeinsam zu lösen. Dies gelte auch für den Erfolg eines erweiterten Deutschen Engagements in Afghanistan.

Darüber hinaus sei Russland ein großer Markt und wirtschaftlich interessant. Russland brauche Westeuropa als Lieferant dringend benötigter neuer Technologien. Europa brauche Gas- und Öllieferungen aus Russland. Sechs EU-Mitgliedstaaten seien zu nahezu 100% von Energielieferungen aus Russland abhängig. Die Bundesrepublik beziehe 40% ihres Erdgases und 35 % des Erdöls aus Russland. Tendenz steigend. Es sei zwar möglich, die Energieeffizienz in Deutschland zu steigern, aber ganz ohne den Import von Energieträgern komme Deutschland auch in Zukunft nicht aus. Zum Energielieferant Russland gebe es, so Klose, derzeit keine ernst zu nehmende Alternative.

Es sei daher viel besser, so Klose: „Russland zu einem verlässlichen Partner zu machen. Dafür braucht man allerdings Geduld.“ Amerika, kritisierte Klose, sei in diesem Punkt zu ungeduldig und erfolgsgetrieben: „Success ist dort das Zauberwort und möglichst in 5, 10 oder 20 Jahren.“ Klose weiter: „Wir in Europa haben niemals geglaubt, dass Russland in wenigen Jahre ein demokratisches Land nach westlichem Vorbild würde. Woher sollen die ganzen Demokraten denn kommen? Es gab dort niemals Rechtsstaatlichkeit. Das zu entwickeln braucht nicht nur eine lange, lange Zeit. Es ist ganz besonders schwierig, wenn es sich um eine gedemütigte ehemalige Weltmacht handelt, die vornehmlich zeigen möchte: Wir sind wieder da.“

Neuen Kalten Krieg vermeiden

Die Georgienkrise, so Klose, habe gezeigt, dass Europa in diesem Punkt tief gespalten sei. Die baltischen Länder, Polen und UK haben die Georgienkrise anders beurteilt als viele andere EU-Staaten. Der polnische Außenminister habe erst kürzlich gesagt: Wenn wieder so etwas passieren sollte, wie in Georgien, dann müsse eine proportionale Antwort der NATO erfol-

gen. „Doch was“, so Klose, „heißt das? Das heißt doch im Klartext, dass wir die Verteidigung wieder zu einem Hauptaufgabenbereich der NATO machen müssen. Dass wir uns auf Verteidigungsmaßnahmen für die baltischen Länder und Polen vorbereiten müssen. Dass wir Manöver durchführen müssen. Es heißt: Wir verwandeln das Stabilisierungsinstrument NATO wieder in die alte, Nato des kalten Krieges. Es ist der Beginn eines neuen Kalten Krieges.“



Hans-Ulrich Klose erläutert die weltweite Sicherheitslage.

Foto: Public Address

Man müsse, so Klose, zwar akzeptieren und ernst nehmen, dass die baltischen Ländern und Polen aus historischer Erfahrung eine andere Sicherheitswahrnehmung hätten, als Westeuropa. Und man müsse auch deutlich machen, dass Verteidigung auch zum Aufgabebereich der Nato gehöre. Aber in Wahrheit müsse man, so Klose, noch etwas viel wichtigeres tun.

Russlands Rolle in Europa muss neu definiert werden

Man müsse mit Russland gemeinsam seine Rolle in Europa definieren. Klose wörtlich: „Es kann in Europa nicht weiter nach der Motto gehen: WIR und die Anderen. Es muss in Zukunft WIR heißen. Und das WIR muss in Wahrheit Russland einschließen.“

Dies der Administration in Washington verständlich zu machen, sei dringend notwendig und bereits versucht worden. Mit der alten Bush-Administration sei der Dialog in diesem Punkt aber schwierig gewesen. Auch Obama, der neue Präsident, müsse in erster Linie amerikanische Interessen vertreten, ganz gleich wie nett oder sympathisch ihn die Europäer fänden. Das sei auch in Ordnung und mache das Gegenüber berechenbar. Genauso deutlich müssten die Europäer jedoch die eigenen und auch abweichende Interessen definieren.

Dass trotz aller Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen kein Weg an der Zusammenarbeit mit Amerika vorbei gehe, war die Botschaft,

mit der Klose seinen Vortrag beendete. Es sei viel von Multipolarität die Rede gewesen, was eine diplomatische Art und Weise sei, Zweifel an der Führungsrolle Amerikas zu formulieren. Und man rede viel darüber, dass die Chinesen zur Weltmacht aufstiegen, die Inder, die wieder erstarkten Russen oder die Brasilianer.

Klose: „Meine Voraussage ist: Auch in den nächsten dreißig Jahren wird Amerika die dominante Weltmacht bleiben. Die Russen sind bei Licht betrachtet eine Macht im Abstieg. Die russische Demographie ist eine wahre Katastrophe. Die Chinesen haben die Möglichkeit Weltmacht zu werden. Aber sie haben große Probleme. Die eine Hälfte der Analysten sagt China eine große Zukunft voraus. Die andere Hälfte hält es für genauso wahrscheinlich, dass China ins Chaos abgleitet. Und die Inder sind trotz vielfältig freundlicher Berichte weit hinterher. Ihre Infrastruktur ist eine einzige Katastrophe.“

Klose: „Die wichtigste Weltmacht wird in den nächsten Jahrzehnten weiterhin Amerika sein. Und es könnten auch die Europäer sein. Aber sie können es eben nur sein, wenn sie das eine Europäische Telefon entwickeln, nach dem Henry Kissinger seit ungefähr 30ig Jahren sucht.“

Trotz der Phase der Renationalisierung, die Europa derzeit durchlaufe, gebe es in Wahrheit keine Alternative zum Fortschreiten des Europäischen Vereinigungsprozesses. Und es gebe keine Alternative zur Zusammenarbeit mit Amerika. Die transatlantische Zusammenarbeit müsse rational begründet sein.

Billbrook Business

Das Tagungsangebot für Billbrooker:

- Raum mit Standardtechnik & Beamer
- Mineralwasser unbegrenzt im Raum
- 2 Kaffeepausen mit Heißgetränken & Snacks
- Business-Lunch mit einem Softgetränk

statt € 41,- € 29,- Vorteilspreis

Das Angebot ist von **März bis August 2009** exklusiv für Billbrooker Firmen unter dem Stichwort „**Billbrook Business**“ buchbar.

Tel.: 040 – 733 59 159

Hotel Panorama Billstedt
Billstedter Hauptstr. 44, 22111 Hamburg

J.A. SCHLÜTER SÖHNE

Ausschläger Billdeich 62-64
20539 Hamburg
Telefon: 040-788 16-88
www.schluter-soehne.de

Klose: „Es spricht jedenfalls alles für ein transatlantisches Miteinander und nichts für eine transatlantische Scheidung.“

Hans-Ulrich Klose

Geboren am 14. Juni 1937, Breslau, verheiratet, vier Kinder. Gymnasium in Bielefeld; High School Clinton, Iowa, USA, 1957 Abitur, anschl. Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg und Hamburg, 1961: 1. Staatsexamen, 1965: 2. Staatsexamen, Jugendstaatsanwalt, Regierungsdirektor.

1964 Eintritt in die SPD, 1968 Eintritt in die ÖTV, 1970 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, 1972 Vorsitzender der SPD-Bürgerschaftsfraktion, 1973 Innense-

nator, 1974 – 1981 1. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg: Gründung der TU Hamburg, Einrichtung der Seniorenbeiräte, Schaffung von Sozialstationen, Einrichtung einer Leitstelle „Gleichstellung für Frauen“, Umstellung der Stadtentwicklungspolitik auf Stadtteilentwicklungspolitik (Erneuerung in kleinen Schritten), 1981 Rücktritt vom Amt des 1. Bürgermeisters.

1983 Direktwahl in den Deutschen Bundestag (Wahlkreis 18;

Hamburg-Harburg), 1987 Schatzmeister der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 1991 – 1994 Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, 1994 – 1998 Vizepräsident des Deutschen Bundestages, 1998 – 2002 Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, seit Oktober 2002 Stellvertretender Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, seit Januar 2003 Vorsitzender der Deutsch-Amerikanischen Parlamentariergruppe.

Quelle: www.bundestag.de

BIB Bauen im Bestand GmbH

Wir stellen uns ...

... dem Strukturwandel im Bauwesen hin zum **Erhalt bestehender Bauwerke** sowie ... unseren Kunden und deren Anforderungen mit wirtschaftlichem und kostenbewusstem Denken!

Wir beraten Sie gern!



BIB Bauen im Bestand GmbH Porgessring 29 • 22113 Hamburg

040 / 4 85 09 79 - 0 040 / 4 85 09 79 - 56



Sanierung



Abdichtung



Asphaltbau

Finanzkrise vor Ort - nachgefragt

Engel & Völkers: Risiken vor allem für Projektentwickler



Erik Peuschel - Leiter der Sparte Gewerbeimmobilien bei Engel & Völkers
Foto: Engel & Völkers

Billbrooker: Herr Peuschel, Sie leiten die Gewerbeimmobiliensparte Norddeutschland bei Engel und Völkers. Wie wirkt sich die Finanzkrise derzeit auf den Markt für Immobilien aus?

Erik Peuschel: Einen Immobilienhype mit völlig überzogenen Preisen gab und gibt es in Deutschland nicht. Deshalb gibt es auch nicht diese Entwicklung, wie wir sie in London derzeit beobachten, dass die Immobilienpreise um 20% und mehr abstürzen.

Billbrooker: Wie hat sich die Nachfrage nach Gewerbeimmobilien im letzten Jahr entwickelt?

Erik Peuschel: Bundesweit hatten wir im letzten Jahr einen Rückgang im Gewerbebereich von fast 70%. Das gilt nicht für Industrieflächen und -gebäude. Es gab in den letzten Jahren eine moderate Preissteigerung. Die Nachfrage war höher als das Angebot. Für besonders attraktive Objekte waren die Mietpreise für manche Interessenten zu hoch, betriebswirtschaftlich nicht mehr darstellbar. Seit einem halben Jahr wird das Geschäft auch in Hamburg deutlich ruhiger. Wir gehen davon aus, dass die Preise etwas nachgeben werden.

Billbrooker: Welche Risiken sind mit dieser Entwicklung verbunden?

Erik Peuschel: Riskant ist das vor allem für Projektentwickler und Bauherren, die mit einer geringen Eigenkapitalquote finanziert haben. Neubewertungen durch Banken können zu höheren Finanzierungskosten führen, denn die Banken müssen das eigene Risiko absichern. In Verbindung mit sinkenden Mietpreisen kann dies zu echten Schwierigkeiten führen. Auswirkungen

dieser Entwicklung können wir jetzt bereits beobachten. Die ersten Projekte, die im Raum Rade/Buchholz als Ausweich- und Erweiterungsflächen für Billbrooker Logistikunternehmen in der Entwicklung waren, wurden auf Eis gelegt. Eine sehr große neue Industrieimmobilie derzeit leer.

Billbrooker: Wie ist die Lage in Billbrook?

Erik Peuschel: Billbrook hat eine andere Eigentümerstruktur. In Billbrook sind viele Immobilien in Privatbesitz. Es sind Industrieflächen und -gebäude, die von Eigentümern vermietet werden. Die können es sich eigentlich leisten auch mal ein halbes Jahr abzuwarten, wie sich die Preise entwickeln. Sie stehen nicht unter dem gleichen Preis- und Vermietdruck. Wir raten dazu, jetzt keine langfristigen Verträge zu machen. Es gibt kein Grund zur Panik. Wir haben auch jetzt immer noch Anfragen. Die Tatsache, dass wir bundesweit und international aufgestellt sind und im Privatkundengeschäft mit Industriellen im Gespräch sind, ist unsere Stärke.

Billbrooker: Was sind die wichtigen Zukunftsthemen für Billbrook?

Erik Peuschel: Ich sehe in folgenden Bereichen Handlungsbedarf: Damit Billbrook attraktiv bleibt, brauchen wir auch immer wieder eine Erneuerung des Bestandes, neue attraktive Angebote. Große Teile Billbrooks gehören der Stadt. Aber es gibt kleinere Flächen mit älteren Bauten, die nicht attraktiv und funktional genug sind. Man könnte Flächen, die nicht marktgängig sind arrondieren oder mehrere kleine Flächen zusammenzulegen. Wasserflächen könnten zugeschüttet werden. Wir denken, dass die Anbindung an die Schiene an Bedeutung gewinnen wird, da die Straßen das steigende Transportaufkommen nicht mehr fassen können.

Billbrooker: Worin sehen Sie die Aufgabe des Billbrookkreises?

Erik Peuschel: Ich kenne kein anderes Industriegebiet in dem es eine solch intensive Vernetzung zwischen den Unternehmen gibt. Ich halte dieses Netzwerk für eine großartige Chance, gemeinsam wichtigen Themen aufzugreifen und Lösungen zu arbeiten.

Billbrooker: Herr Peuschel, wir bedanken uns für das Gespräch.

Das Interview führte Christine Ax.

HASPA: Wir sind nicht auf Kreditmärkte angewiesen



Michael Meier - Leiter des Firmenkundenzentrums Ost der HASPA
Foto: HASPA

Billbrooker: Herr Meier, die Haspa blieb bisher von der Finanzkrise verschont, hört man. Was haben Sie richtig gemacht?

Michael Meier: Viele Kreditinstitute müssen derzeit Kreditlinien kürzen und Projektfinanzierungen ablehnen. Dabei stehen in Hamburger Unternehmen wichtige Investitionsentscheidungen an, die über Arbeitsplätze und wirtschaftliche Stabilität entscheiden. Die Haspa arbeitet seit über 180 Jahren regional verwurzelt, in engem Kontakt mit ihren Kunden. Diese Positionierung erweist sich als Stärke. Wir sind bei der Kreditvergabe nicht auf Kapitalmärkte angewiesen und kennen unsere Kunden gut, können die Kredit- und Branchenrisiken daher präzise einschätzen und unsere Kreditvergabepolitik entsprechend langfristig ausrichten.

Billbrooker: Hamburg lebt vom Handel. Gibt es hier besondere Risiken? Oder Chancen? Worauf ist zu achten?

Michael Meier: Hamburg ist stärker als andere Städte vom Welthandel abhängig. Ein globaler Konjunkturerinbruch trifft uns daher mit voller Kraft. Entsprechend hoch ist das Risiko, dass Hamburger Unternehmen die Schwächeperiode nicht überstehen. Politik und Kreditwirtschaft müssen hier bestmöglich unterstützen - mit Infrastrukturmaßnahmen, intelligenten Allianzen und einer langfristig ausgelegten Kreditversorgung. So kann der Standort Hamburg gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Billbrooker: Wie schätzen Sie die Lage der Unternehmen hier in Billbrook ein?

Michael Meier: Im Haspa Mittelstandsindex 2008 schneidet Billbrook überdurchschnittlich

gut ab. Umsatzwachstum, Bonität und Auftragslage konnten im Vergleich zum Vorjahr zulegen und lagen über dem Durchschnitt der Metropolregion. Zu diesem Erfolg beigetragen haben vor allem die vielen Logistikunternehmen, die in den guten Jahren hohe Auslastungsquoten verzeichneten. Dieses Bild hat sich grundlegend verändert. Hier zeigt sich das Phänomen, dass die Konjunkturzyklen der Transportwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mehr als doppelt so stark auschlagen.

Billbrooker: Das neues Ifo-Pannel stellt fest, dass auch große Unternehmen über ihre Banken klagen, weil die Finanzierung immer schwieriger wird. Macht es Sinn, dass Unternehmen, die in dieser Situation sind jetzt bei den Sparkassen anknöpfen?

Michael Meier: Auf jeden Fall. Wir erleben erstmalig eine Situation, in der es für den kleineren Mittelstand wesentlich leichter ist, Kredite zu bekommen, als für große Konzerne. Denn kapitalmarktabhängige Unternehmen werden entsprechend der Situation am Kapitalmarkt bepreist. Dort werden heute wesentlich höhere Margen gehandelt als noch vor einem Jahr. Für den kleineren Mittelstand gibt es dagegen über die Sparkassen - aber auch über Genossenschaftsbanken oder Privatbanken - einen funktionierenden Markt. Die Haspa hat im vergangenen Jahr Kredite in Höhe von rund sechs Milliarden Euro vergeben - eine Milliarde mehr als im Vorjahr. Was sich rechnet, wird auch finanziert.

Billbrooker: Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, ob sie eine Geschäftsbeziehung eingehen?

Michael Meier: Unsere Kreditvergabepraxis hat sich auch mit Blick auf die Sicherheiten nicht verändert. Wir wollen einerseits expandieren - andererseits achten wir auf Bonität und stimmige Sicherheiten; denn es sind immer die Einlagen unserer Kunden, mit denen wir arbeiten. Dass wir eine gute Synthese gefunden haben, zeigt das bilanzierte Kreditgeschäft der Haspa in der Vergangenheit. Wir haben schon immer stets auf eine faire Kreditvergabe gesetzt und müssen daher die Zügel nun nicht straffer anziehen. Wir betrachten unsere mittelständischen Kunden heute nicht anders, als wir dies vor der Finanzkrise getan haben

Billbrooker: Herr Meier, wir bedanken uns für das Gespräch.

Das Interview führte Christine Ax.



Schwertransporte · Spezialtransporte · Autokrane
Industriemontagen · Einlagerung · Gabelstaperverleih

Wir machen das
www.seeland-hamburg.de

Gustav Seeland GmbH

Werner-Siemens-Straße 29 | 22113 Hamburg
Telefon 040 / 713 777 - 0 | info@gseeland.de



INNUNGSMITGLIED
UND MEISTERBETRIEB

Alwin Müller & Sohn
GmbH

BAUKLEMPNEREI
KUNDENDIENST
GASHEIZUNG
ROHRREINIGUNG
SANITÄRE ANLAGEN
WARMWASSER
WARTUNG
SIELKAMERA

BILLBROOKDEICH 277 · 22113 HAMBURG
Telefon 040/731 38 69 · Fax 040/713 35 49



22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50
e-Mail: apex@apexsped.de

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst
für Stückgut, Teil- und Komplettladungen nach
F · B · NL · DK · S · N · I · E
täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von
Sonderfahrzeugen für Schiffs- und Termingüter in ganz Europa

Internet: www.apexsped.de



28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44
e-Mail: apex@apexhb.de



Internet: www.apexsped.de

Hafenwirtschaft setzt auf Wachstum – Jahrespressekonferenz zur Entwicklung des Hafens in 2008

Auf Sicht fahren und Volldampf voraus

(cax) Die Jahrespressekonferenz des Hafen-Marketings war außergewöhnlich gut besucht. Im 5. Stock des Atlantikgebäudes hatte man eine wunderbare Sicht auf Teile des Hafens. Rechtzeitig mit dem Eintreffen von Senator Axel Gedaschko brach die Sonne durch die Wolken. Claudia Roller, Pressesprecherin der Hafen-Marketing, kommentierte diese Koinzidenz als „Lichtstreifen am Horizont“.

Die Medienvertreter waren nicht nur wegen der üppigen Frühstücks- und Mittagsbuffets gekommen. Man wollte aus erster Hand hören, wie es dem Hafen Hamburg geht. Hat die Wirtschaftskrise den Welthandel erreicht? Wie schlimm wird es noch werden? Was lässt sich für die Zukunft lernen? Nach einer ausführlichen Präsentation der Zahlen durch den Chef von Hamburg Marketing, Dr. Jürgen Sorgenfrei, war klar: Der Containerumschlag im Hafen Hamburg ist seit Jahrzehnten zum ersten Mal nicht gewachsen, sondern geschrumpft. Das hierfür ursächliche Minus im letzten Quartal 2008, das leider nicht mit Zahlen unteretzt wurde, sei dem schrumpfenden Chinahandel zuzuschlagen. Aber immerhin, so Frau Roller, war es das zweitbeste Ergebnis seit 820 Jahren.

Allen Spekulationen über den weiteren Verlauf der Krise, versuchte Senator Gedaschko den Wind aus den Segeln zu nehmen: „Wir können über die Zukunft gar nichts sagen“, war übereinstimmend der Tenor aller Erklärungen, vom Senator abwärts. Jede Prognose sei derzeit Spökenkickererei. Hamburgs starke Abhängigkeit vom Chinageschäft könne sich als Schwäche herausstellen. Aber die Chinesische Regierung habe das Risiko bereits erkannt und arbeite daran. Selbstverständlich, so die Einschätzung, komme das Wachstum wieder. Man rüste sich jetzt für alles, was da in Zukunft „komme oder weg müsse“.

Alle Baumaßnahmen, die auf den Prognosen der Vergangenheit beruhten, würden jetzt mit „doppelter Geschwindigkeit“ umgesetzt. Senator Gedaschko brachte die Lage auf ein eindringliches Bild: „Wir fahren auf Sicht. Mit Volldampf voraus.“ Die langfristigen Wachstumsprognosen hätten auf jeden Fall Bestand. Außerdem gehe es darum, gestärkt und noch attraktiver aus der Krise hervorzugehen. Man müsse sich rechtzeitig auf das Wachstum von Morgen einrichten. Auch Rotterdam investiere derzeit mit Hochdruck. Die Elbvertiefung sei wichtiger denn je. Denn immer mehr Supercontainer liefen Hamburg an. Gerade in diesen Tagen simuliere man in der Versuchsanstalt die Ankunft eines Riesenschiffs: „Für dieses 325 m langen Containerschiff haben wir kein Simulationsmodell“. Die nächste Elbvertiefung solle allerdings die letzte sein. Man führe derzeit Gespräche mit Rotterdam und diskutiere eine Tiefgangsbeschränkung. Hamburgs Stärken sei die ge-



Foto: Dietmar Hasenpusch

ographische Lage im Herzen Europas und die Tatsache, dass Hamburg ein Universalhafen ist. Dies solle auch so bleiben. Der Senat habe sich in Lüneburg auf das Motto: „Wachstum mit Weitsicht“ verständigt.

Konkrete, für Investoren und Bauwirtschaft gleichermaßen interessante Nachrichten, überbrachte Jens Meier, der neue kaufmännische Geschäftsführer der HPA. Man habe den Auftrag, geplante Investitionen in die Hafen-Infrastruktur mit Vollgas umzusetzen. Die Vergabe solle so kleinteilig wie möglich erfolgen. Aus der Senatsklausur sind die Vertreter der Hafenwirtschaft, nach eigenem Bekunden, zufrieden herausgegangen. Von den zusätzlichen Millionen, die zur Ankurbelung der Hamburger Konjunktur zu Verfügung stünden, werde der Hafen deutlich profitieren. Die Westerweiterung würde jetzt schnell umgesetzt. Bevor der Mittlere Freihafen jedoch in Angriff genommen würde, sei diesmal ein Markterkundungsverfahren vorgesehen. Diese Erweiterung solle „bedarfsgerecht“ erfolgen. Terminals auf Halde, wollte man doch nicht bauen. Niemand könne gegenwärtig ausschließen, dass in Zukunft keine weiteren Containerterminalflächen benötigt würden.

Handelspartner im Containerverkehr über See

China	- 1,8%
Singapur	+ 3 %
Russische Föderation	- 1,7%
Finnland	- 15,4%
Schweden	- 7%
Polen	- 3,5%
Südkorea	- 5,3%
Malaysia	- 10,3%
Brasilien	- 12,4%
Japan	- 0,6%

Containerumschlag nach Kontinenten

Asien	56,4%
Europa	32,3%
Südamerika	5,2%
Nordamerika	3,7%
Afrika	1,9%
Australien/Pazifik	0,5%

Quelle: HHLA

HOFMEISTER & MEINCKE

**Fahrzeugteile
Fahrzeugbauteile**

Hofmeister & Meincke
GmbH & Co. KG
Werner-Siemens-Strasse 68-70
22113 Hamburg
Tel. 040 8197379-0
Fax 040 8197379-20
www.hofmei.de



Hygiene-Lösungen für Europa

Produkte und Dienstleistungen aus Billbrook im europäischen Vertrieb der Dr. Weigert Gruppe mit eigenen Niederlassungen in England, Holland, Frankreich, Spanien, Österreich, Ungarn und Polen.

Hygiene-Sicherheit bei der Instrumentenaufbereitung in der Medizin, in Einrichtungen der Großverpflegung sowie in der Pharma-, Kosmetik- und Lebensmittelherstellung.

Wir sichern Zukunft! – Vor Ort und in ganz Europa.


DR. WEIGERT

Chemische Fabrik Dr. Weigert GmbH & Co. KG
Mühlenhagen 85 · D-20539 Hamburg

Telefon: (0)40 / 789 60 - 0
Telefax: (0)40 / 789 60 - 120

e-mail: info@drweigert.de
internet: www.drweigert.de

Hier bist Du willkommen

Schulkinderclub Billbrookdeich lebt Integration

(cax) Vor drei Jahren informierte der „Billbrooker“ zum ersten Mal über den Schulkinderclub und rief zu Spenden auf. Von den teils großzügigen Spenden des Billbrookkreises wurden Anschaffungen möglich, die der normale Haushalt der Kindertagesstätte nicht vorsieht. Höchste Zeit einmal nachzuschauen, wie es dem Schulkinderclub geht, und was aus den Spenden geworden ist. Dieter Horchler war vor Ort.

J. ist inzwischen 18 Jahre alt. Seit 12 Jahren besucht er den Schulkinderclub nahezu täglich. In der Schule ist er kein Senkrechtstarter. Aber seine Trainer sehen in ihm einen talentierten Nachwuchsboxer. Inzwischen übt er täglich. Die Erfolge, die er sich erkämpft hat, geben ihm Vertrauen in die Zukunft. Ohne Unterstützung der „Ersatzeltern“ im Schulkinderclub wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen.

Mit ihm spielen, musizieren, lernen und toben rund 75 Kinder in den Räumen dieser besonderen Einrichtung am Rande des größten, zusammenhängenden Industriegebietes Norddeutschlands. Von der ersten Klasse bis zum Eintritt ins Berufsleben zieht es Jungen und Mädchen aus dem Hamburger Osten täglich hierher. Freiwillig. Nicht viele öffentliche Einrichtungen haben soviel Anziehungskraft.

Urlaub von zu Hause

Wir fragen Joachim Lippold, den Leiter dieser Einrichtung, nach den Gründen. Die sind, so Lippold, vielfältig: „Zu Hause haben die Kinder und Jugendlichen es nicht leicht. Sie haben viele Geschwister und in den Wohnungen wenig Raum. Die Älteren müssen früh Verantwortung übernehmen. Das gilt nicht nur, aber vor allem für die Mädchen. Die Kinder machen hier in gewisser Weise „Urlaub von zu Hause“. Aber das größte Problem ist, dass es zu Hause niemanden gibt, der ihnen vorlebt, wie man einen Arbeitsplatz findet oder gesellschaftliche Anerkennung.“

Ihre schulischen Schwierigkeiten, so Lippold, fingen bekanntlich beim Lernen der deutschen Sprache an. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Billbrook, die direkt nebenan ist, arbeiten die Pädagogen daran, „ihren“ Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. In den so genannten ABC-Klassen lernen Jungen und Mädchen aller Nationalitäten und Alterstufen Deutsch. Doch das alleine reicht nicht aus, um die Kinder für das Leben in Deutschland fit zu machen.

Dass über das normale Kita- oder Hortangebot hinaus besondere Angebote notwendig sind, um diesen Kindern eine faire Chance zu geben, hat Hamburg verstanden. Vier Schulkinderclubs gibt es inzwischen, die diese Art „Ersatz-Zuhause“ anbieten. Ein Umfeld, das sie fördert und hält.

Schulkinderclubs sind notwendige Antworten auf die besonderen Lebensumstände dieser Kinder, deren Eltern oft Asylanten sind, die keine Arbeitserlaubnis erhalten. Der Schulerfolg und die Integration dieser Kinder sind für uns alle von großer Wichtigkeit. Nicht nur weil es sehr viel billiger ist, Kinder frühzeitig zu fördern, als Jungerwachsene ins Gefängnis zu schicken, Therapieplätze vorzuhalten oder über Jahrzehnte „Transfereinkommen“ zu finanzieren. Es wird immer offensichtlicher, dass ein friedliches Miteinander der Kulturen gegenseitige Wertschätzung erfordert. Außerdem gilt: Unter diesen Kindern sind auch die Arbeitnehmer von Morgen: In Billbrook und anderswo.

Hier im Schulkinderclub wird Integration gelebt und gelernt. Kleine und große Kinder aller Hautfarben üben hier, in gegenseitigem Respekt zu leben und Konflikte friedlich zu lösen. Sie sind – was wohl am schwersten wiegt – täglich von Erwachsenen umgeben, die sie als Menschen ernst nehmen und annehmen. Auf die Frage nach dem erstaunlichen Erfolg seines Teams, gibt Joachim Lippold eine sehr überzeugende Antwort: „Die Kinder sind hier willkommen. Das spüren sie. Sie sind wie eigene Kinder. Wir sind eine Familie: jedes Kind ist uns wichtig.“

Schon 16 Jahre gibt es den Schulkinderclub an diesem Ort. Sein Team hat sich kaum verändert. Acht Pädagogen arbeiten mit höchstem persön-



Hart erkämpft: J. sieht seine Zukunft im Ring. Seine Trainer glauben an ihn.
Foto: Horchler

lichem Einsatz und haben viel Erfahrung darin, das Beste aus den Kindern zu machen, Stärken zu stärken und niemals, nein, niemals aufzugeben. Duran Basal, Pädagoge und Musiker ist seit 10 Jahren Vorsitzender des Fördervereins Schulkinderclub Billbrook e.V. Er setzt sich realistische Ziele: „Aus unseren Kindern werden zwar meist keine Intellektuellen Aber gute Musiker, Facharbeiter oder Sportler. Das ist drin.“

Dank mancher Einzelspende konnten die Verantwortlichen des Schulkinderclubs in den letzten Jahren Anschaffungen machen, die sonst nicht möglich gewesen wären. Mit den Spenden des Billbrookkreises im Jahr 2004 wurde ein Brennofen für die Werkstatt gekauft. Eine Gruppe slowenischer Mädchen hat zur Zeit an diesen Arbeiten die größte Freude.

Am dringlichsten benötigt der Schulkinderclub in diesen Tagen Ersatz für einen Transporter, der für Unternehmungen dringend gebraucht wird. Mit dem Bus fährt die „Waldgruppe“ wöchentlich ins Grüne, sind Ausflüge zur Schlittschuhbahn oder in Ausstellungen und die Bühcherhalle möglich.

Damit nicht nur die Kreativität und das Selbstwertgefühl wachsen, sondern auch der Schulerfolg gibt es dreimal die Woche Hausaufgabenhilfe. Für ein tägliches Angebot reichen die Mittel nicht aus. Joachim Lippold: „Wir brauchen dringend Geld, um qualifizierte Pädagogen zu bezahlen, die dieser Aufgabe gerecht werden.“

www.schulkinderclub.de



Der alte Transporter tut es nicht mehr. Ein neuer wird dringend gebraucht, für die kleinen und großen Ausflüge mit den Jungen und Mädchen vom Schulkinderclub
Foto: Horchler

Spendenaufruf: Schulkinderclub Billbrook verdient Ihre Hilfe!

Da die Finanzierung nur für den täglichen Betrieb reicht, sammelt der Förderverein Schulkinderclub Billbrookdeich e.V. Sach- und Geldspenden. Mit den Spenden werden z.B. Nachhilfe bezahlt und andere Fördermaßen. Besonders dringend ist der Ersatz des defekten Transporters. Wenn Sie helfen wollen und können, überweisen Sie bitte auf das Kto. des Billbrookkreises (**Donner Bank, BLZ 200 30 300, Kto. 55 22 19 007**) mit dem Vermerk „Spende für Schulkinderclub Billbrookdeich 2009“. Die Spenden werden dort gesammelt und in einem Betrag dem Schulkinderclub übergeben. Spendenbescheinigungen ab 100 Euro gehen Ihnen automatisch zu.

Weitere Informationen online unter www.schulkinderclub.de

Lehrstellenatlas 2009: Bis Mitte Juni freie Lehrstellen eintragen!

Der Lehrstellenatlas für den Hamburger Osten erscheint im September 2009 zum siebten Mal. Ausbildungsbetriebe haben wieder die Möglichkeit, sich kostenfrei eintragen zu lassen, um Jugendliche anzusprechen. Auch kostenpflichtige Anzeigen sind möglich. Die Unterlagen sind im Internet unter www.billennet.de herunterzuladen und können beim Billennet-Büro angefordert werden: Billennet, Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg, Tel. 2190 2194, Fax 2104 0693

HANSA-GEWERBE-ZENTRUM

Schaumann Hamburg ApS

Lager- und Fertigungsflächen, Büros, Werkstätten, Ateliers,
Schulungsräume, Archive u. v. m.

Vermietung und Verwaltung: Puhst Bau-, Vermiet- und Service GmbH & Co. KG
Rubbtertstraße 25 • 21109 Hamburg • Tel. 040 / 75 24 200 • Fax 040 / 75 24 20 22
E-Mail hg@puhstgroup.de

Apex
Internationale Spedition

22113 Hamburg • Pinkertweg 20 • Tel. 040/733 400-0 • Fax 040/733 400-50
e-Mail: apex@apexsped.de

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst
für Stückgut, Teil- und Komplettlösungen nach
F • B • NL • DK • S • N • I • E
täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von
Sonderfahrzeugen für **Schiffs- und Termingüter** in ganz Europa

Internet: www.apexsped.de



28217 Bremen • Hansator 5 • Tel. 04 21/3 87 88-0 • Fax 04 21/38 40 44
e-Mail: apex@apexhb.de

Apex
Internationale Spedition

Internet: www.apexsped.de

Handwerk in Billbrook – Wirtschaftliche Bedeutung, Einschätzung des Standortes, geschäftliche Entwicklung

Handwerk - Alles im grünen Bereich

Die Leistungsstärke, die Wirtschaftskraft und die Ausbildungsleistung der vielen Handwerksbetriebe im Stadtteil Billbrook werden von Außenstehenden oft unterschätzt. Kaum einer kennt die Vielfalt der Produkte, weiß davon, wie Handwerksbetriebe ihre Organisation, ihre Produkte und ihre Mitarbeiter laufend an Marktveränderungen anpassen oder sich neue Märkte und Marktnischen erobern.

Von Klaus Fischer

Die Tatsachen sprechen für sich. Das Handwerk in Billbrook:

- Das sind 120 Handwerksbetriebe mit 1200 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von über 100 Mio. Euro.
- Das ist ein solider und gesunder Branchenmix bestehend aus 35 Betrieben des Bau- und Ausbaugewerbes, 49 Betrieben des Metall- und Elektrogewerbes, 11 Betrieben des Holzgewerbes, 4 Betrieben des Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbes, 16 Betrieben des Gesundheits-, Pflege- und Reinigungsgewerbes und einem Betrieb aus dem Glas-, Papier- und Keramikgewerbe. Das Handwerk mit seinen fast 100 Berufen und über 50 handwerksähnlichen Gewerben bringt wirtschaftliche Vielfalt und Dynamik nach Billbrook und ist mit seiner Lebendigkeit zugleich ein zentraler Träger der Stadtkultur.
- Das Brooker Handwerk erzielt etwa 80 Prozent seines Umsatzes als Zuliefer- und Servicepartner für die Industrie und den Dienstleistungssektor. Aus öffentlichen Aufträgen stammen 7 Prozent, während 10 Prozent des Umsatzes mit privaten Haushalten erzielt werden. Fazit: Das Billbrooker Handwerk ist damit ein wesentlicher Faktor für die Standortqualität nicht nur in Billbrook, sondern im gesamten Osten Hamburgs. Es ist ein unverzichtbarer Partner der Billbrooker, der Hamburger, der norddeutschen Wirtschaft mit Schlüsselfunktionen in vielen Leistungsprozessen. Verglichen mit der Struktur des Hamburger Handwerks dominieren in Billbrook mit einem Anteil von 82 Prozent die Betriebe des Bau- und Ausbaugewerbes, des Metall- und Elektrogewerbes und des Holzgewerbes. Im Hamburger Handwerk kommen diese Branchen auf einen Anteil von lediglich 57 Prozent.
- Die Entwicklung des Handwerks in Billbrook hat bei weitem noch nicht die Grenzen des Wachstums erreicht. Kunden im östlichen Hamburger Speckgürtel können gut bedient werden. Auch das Stadtzentrum sowie die nördlichen und südlichen Stadtteile sind vergleichsweise gut

erreichbar. Handwerk ist jedoch nicht nur auf lokalen Märkten zu Hause. Über die Autobahn kommen die Billbrooker Handwerker schnell zu ihren Kunden in Schleswig-Holstein; Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen.

Handwerk ist ein solides Stück Billbrook mit einem großen und vielfältigen Entwicklungspotential. Das Billbrooker Handwerk mit seinen Meistern, Gesellen und vielen weiteren fleißigen Händen und klugen Köpfen garantiert Qualitätsarbeit und sichert Zukunft. Auch im Zeitalter von Internet, Handy und mobilen Werkstätten spricht immer noch Vieles dafür, einen Betrieb aus der Nachbarschaft zu wählen, der in Billbrook angesiedelt und hier fest verwurzelt ist.

Man kennt sich und kann sich auf einander verlassen

Gute und solide Handwerksleistungen gedeihen am besten auf der Grundlage einer gewachsenen, vertrauensvollen Zusammenarbeit. Man kennt sich und kann sich aufeinander verlassen. Hieraus erwachsen handfeste - auch geldwerte - Vorteile für Unternehmen, öffentliche Hand und private Haushalte. Und, wer einmal genau nachrechnet, der wird bei Berücksichtigung des Zusatznutzens aus kurzen Wegen, direkter Nachbarschaft und schnellerer Auftragsabwicklung sehr schnell feststellen, dass das vielleicht einmal höherpreisige Angebot eines Handwerksbetriebes aus Billbrook am Ende dann doch um einiges günstiger ausfällt. Warum? Weil der Zusatznutzen bei anderen teuer bezahlt werden muss. Das Billbrooker Handwerk ist ihr verlässlicher Partner und guter Nachbar!

Die wirtschaftliche Stimmung im Billbrooker Handwerk hat sich in Folge der internationalen Finanzkrise und den sich abzeichnenden Auswirkungen auch in anderen Branchen verglichen mit dem Herbst 2008 etwas abgekühlt. Im September boomte es noch im Hamburger und auch im Billbrooker Handwerk. 41 Prozent der befragten Meister bewerteten ihre Geschäftslage positiv, während lediglich 8 Prozent sich im Minusbereich einstuften und 51 Prozent die Note befriedigend gaben.

Nachfrage flaut nur langsam ab

12 Prozent der Hamburger Handwerksunternehmen gingen Mitte September noch von einer Fortsetzung der positiven Entwicklung mit weiteren Steigerungen bei Umsätzen und Erträgen aus. 76 Prozent rechneten mit einer gleich bleibenden Entwicklung und lediglich 12 Prozent erwarteten eine Dämpfung der Geschäftsentwicklung. Einzelne aktuelle Stimmen, die jedoch noch kein Gesamtbild ergeben, lassen jedoch vermuten, dass der Anteil der skeptisch bis pessimistisch gestimmten Meister zugenommen hat. Allerdings und das zeigen aktuelle Stimmen aus dem Billbrooker Handwerk, sehen sich die Handwerksunternehmen gut gewappnet, um einem Nachfragerückgang erfolgreich begegnen zu können. Die Meister setzen da auf ihre Stärken: Flexibilität, Qualität, Schnelligkeit, solide Stammkundschaft, individuelle Problemlösungen zu wirtschaftlich attraktiven Konditionen.



Foto: Metall München



Hamburg hat Unternehmern mehr zu bieten.

Deutschlands beste Mittelstandsbank.



www.haspa.de

Auch in Ihrer Nähe:
Firmenkunden-Center Ost, Bergedorf

Haspa
Hamburger Sparkasse

Meine Bank.

Apex
Internationale Spedition

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst für Stückgut, Teil- und Komplettladungen nach
F · B · NL · DK · S · N · I · E
täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von Sonderfahrzeugen für Schiffs- und Termingüter in ganz Europa

Apex
Internationale Spedition

22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50
e-Mail: apex@apexsped.de

Internet: www.apexsped.de



28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44
e-Mail: apex@apexhb.de

Internet: www.apexsped.de

Stimmen aus dem Handwerk

Ernst Scharbau (Inhaber)

Bruno Dabelstein Stahl- und Maschinenbau GmbH

„Bei uns läuft es nach wie vor sehr erfreulich. Unsere Reparatur und Montagearbeiten an Schiffs- und Industrieanlagen erbringen wir lokal, regional, national und international. Wir arbeiten für einen diversifizierten Kundenstamm. Gewisse Umsatzeinbrüche verzeichnen wir im Bereich unserer Service- und Reparaturaufträge für Bohrseln. Dank unserer Flexibilitäts-Philosophie, Großprojekte genauso zuverlässig und termingetreu anzupacken und zu meistern, wie kleine Detail- und Sonderaufgaben können wir Auftragschwankungen gut ausgleichen. Unsere Kunden und langjährigen Kooperationspartner wissen, dass es bei uns ein 24 Stundenbetrieb gibt und auch Spät-, Wochenend- und Feiertagsarbeit kein Problem sind! Außerdem haben wir uns einen Namen als der Reparatuer vor Ort, selbst für ganz schwierige Fälle gemacht und solche Partner sind selbst in Krisenzeiten unverzichtbar.“

Robert Bluhm

Auto-Bluhm GmbH - Hamburger Transporter Centrum

Wir bekommen den konjunkturellen Abschwung seit Oktober voll zu spüren. Vor allem im Neuwagen- und Gebrauchswagenhandel mit Transportern müssen wir deutliche Umsatzrückgänge verkraften. Kunden haben Investitionspläne auf Eis gelegt. Lediglich im Werkstattgeschäft läuft es zufriedenstellend. Hier sehen wir noch Chancen für Umsatzsteigerungen. Erst 2,5 Jahre sind wir hier in der Andreas Meyer Straße und in Billbrook ist die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes noch nicht so bekannt, wie an unserem alten Standort im Schanzenviertel. Leider haben nicht alle Stammkunden den Standortwechsel mitgemacht. Wir bieten Unternehmen mit größeren und kleineren Fuhrparks an Transportern kompletten Service zu attraktiven Konditionen. Unser Hol- und Bringservice und die Bereitstellung von Ersatzfahrzeugen gehört zu unserem Fullservice-Angebot als Hamburger Transporter Centrum.

Matthias Kollinger (Meister Kraftfahrzeughandwerk) Autohaus Kollinger

„Von der Wirtschaftskrise merken wir noch nichts. Oldtimerrestaurierung ist ein Markt für eine ganz spezielle Kundschaft mit Leidenschaft für alte Autos. Das Hobby und die Leidenschaft der Oldtimerrestaurierung wurden bei mir zum Beruf und machten mich zum Unternehmer. Wir haben uns im Markt einen ganz besonderen Ruf erarbeitet. Rückblickend auf die kontinuierlich positive Geschäftsentwicklung mit ihren Auf- und Abschwüngen in all den Jahren, sehen wir auch zukünftigen Herausforderungen gelassen entgegen. Mit unserem Standort am Billbrookdeich sind wir sehr zufrieden. Wir sind hier seit mehr als 30 Jahren und können dank der guten Verkehrsanbindung unsere Aufgabe als ADAC-Straßendienst seit nunmehr 20 Jahren in dieser Region optimal erfüllen.“

Stephen Patiga (Meister im Metallbauerhandwerk) Patiga KG Bauschlosserei und Metallbau

„Wir merken gegenwärtig von der Wirtschaftskrise noch nichts. Der Auftragseingang läuft verglichen mit dem Vorjahr etwas ruhiger, aber nach wie vor im grünen Bereich. Als Metallbauspezialisten für Fenster, Türen, Vordächer Treppen, Treppengeländer, Tor- und Schiebetoranlagen, Fassaden und Raumteiler arbeiten wir für viele Firmen hier in Billbrook, sind aber auch weit darüber hinaus im Hamburger Raum und in ganz Norddeutschland aktiv. Dank unseres großen Stammkundenkreises aus unterschiedlichen Wirtschaftszweigen, sind wir nicht nur von wenigen Auftraggebern einer Branche abhängig und damit automatisch auch krisenfester!“

Wolfgang Bergmann (Geschäftsführer) Hamburger Waagenbau GmbH

„Wir sind seit 30 Jahren hier in Billbrook in der Grusonstraße. Ein idealer Standort für uns, um unsere Kunden zwischen Rostock und Kassel zu erreichen. Mit unseren 13 Mitarbeitern sind wir als Experten in Sachen industrieller Waagenbau einschließlich der dazugehörigen Mess- und Datentechnik gefragter Partner in vielen Branchen. Seit November 2008 merken wir eine steigende Zurückhaltung bei den Neuinvestitionen. Eine ganze Reihe unserer Kunden haben Pläne auf Eis gelegt.“

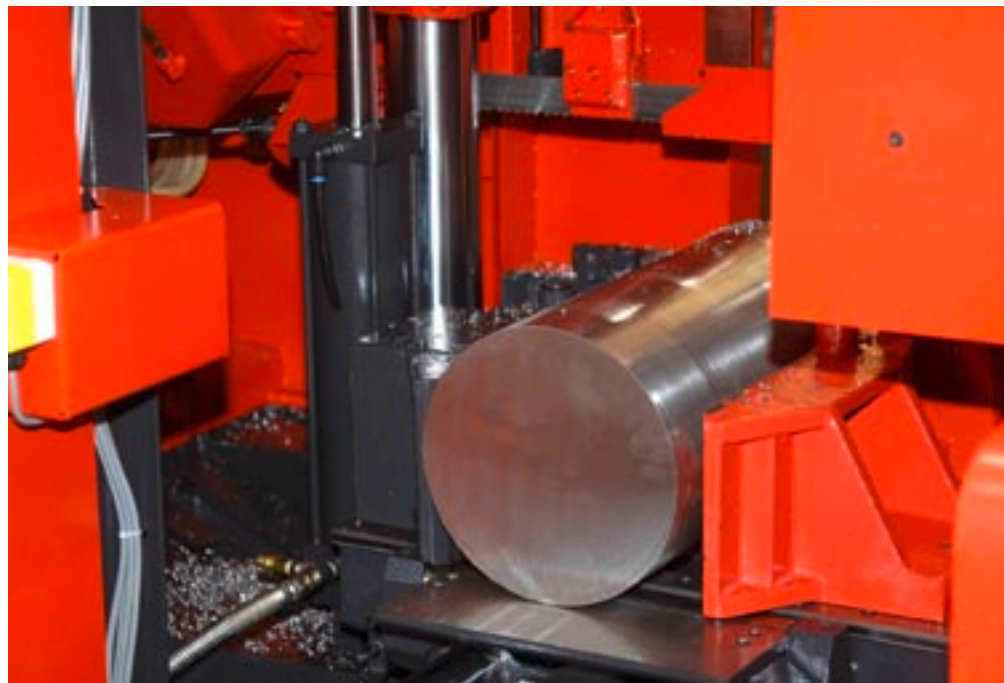


Foto: Metall München

Truck-guide: Grüne Technik für effizienten Verkehrsfluss

Truck-guide heißt ein Entwicklungsvorhaben, das ein Hamburger Firmenkonsortium konzipiert hat. Ziel ist eine schlanke Abwicklung der Be- und Entladung an den Terminals im Hamburger Hafen. Die Ankunft von LKWs soll in Zukunft über GPS und ein Onboardunit vom Terminal aus gesteuert und optimiert werden. Staus könnten so umgangen, unnötige Wartezeiten und chaotische Verkehrsverhältnisse im Hafen vermieden werden. Neben Tollcollect sind an der Entwicklung unter anderem Eurogate, HHLA u.a. beteiligt. Speditionen, die nähere Informationen wünschen oder sich in die Entwicklung einbringen wollen, können sich mit der Hamburger Logistik-Initiative in Verbindung setzen.

<http://www.hamburg-logistik.net/>

Galvanotechnik Friedrich Holst GmbH

Wir veredeln Oberflächen.

Ob blank, matt, hart, korrosionsfest oder kombiniert. Ob galvanisch oder chemisch.

Wir beraten Sie gern, damit Ihre Artikel die optimale Veredelung erhalten.

Unsere Kompetenz, Erfahrung und Flexibilität verbunden mit Termintreue, Qualitätsprüfung und -sicherung sind die Bausteine unseres Erfolgs.



Mühlenhagen 157-159 · 20539 Hamburg
Tel 040.78 68 88 · Fax 040.78 54 22
info@galvanotechnik-holst.de
www.galvanotechnik-holst.de



Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst
für Stückgut, Teil- und Komplettladungen nach
F · B · NL · DK · S · N · I · E
 täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von
Sonderfahrzeugen für **Schiffs- und Termingüter** in ganz Europa



22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50
 e-Mail: apex@apexsped.de

Internet: www.apexsped.de



28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44
 e-Mail: apex@apexhb.de

Internet: www.apexsped.de

25 Jahre MLL GmbH - Jetzt investieren und gestärkt aus der Krise gehen

(cax) Krise hin – Krise her: Peter und Sven Müsing, geschäftsführende Gesellschafter der MLL GmbH, haben guten Grund optimistisch zu sein. Vor nicht allzu langer Zeit konnten sie das 25jährige Bestehen ihres Unternehmens feiern und die Zeichen stehen auf Erfolgskurs.

20 Mitarbeiter produzieren an der Liebigstrasse Lamellen und Gitter die für den Fassadenbau benötigt werden: als Wetterschutz, zur Be- und Entlüftung oder für ein neues Geschäftsfeld – Lamellen-Türen für Türme von Windkraftanlagen. Eine neue Produktlinie, die Müsings und ihr Team für einen großen Kunden entwickelt haben. Das wird europaweit und in den USA angeboten.

Innerhalb von wenigen Jahren ist es gelungen, sich im Markt für „Lamellen“ einen Marktanteil von 35-40% zu erarbeiten. 17 Außendienstmitarbeiter tragen zu diesem Erfolg bei. Der gelernte Kaufmann, der seine Leidenschaft für die Metallbearbeitung in den Anfangsjahren selber in der Werkstatt ausgelebt hat, überlässt die erfolgsrelevanten Faktoren ungern dem Zufall. „Wir sind nah am Kunden“, sagt Müsing. „Der Kunde möchte eine Lösung. Wir liefern sie ihm: individuell und funktionsgerecht“.



Fotos: MLL

Die Produktionsstätte an der Liebigstrasse ist inzwischen mit ihren Kapazitäten am Ende. Zweistellige Wachstumsraten haben dazu geführt, dass gebraucht gekaufte LKW-Sattelaufleger in Materiallager umgewandelt werden mussten. Wie gut, dass der Gründer und sein Nachfolger vorgesorgt hatten. Vor zwei Jahren hatte der neu in die Geschäftsführung eingetretene Sohn Sven das Grundstück erworben. 8.000 m² stehen jetzt zu Verfügung. Der Bauantrag ist eingereicht. Im Spätsommer soll die 60x25 m große Produktionshalle eigentlich stehen. Schlanke Arbeitsabläufe, ein besserer Materialfluss, sollen für Effizienz und sinkende Kosten sorgen. Müsings wollen gestärkt aus einer Krise

hervorgehen, von der sie bisher noch nicht viel spüren wollen. Peter Müsing und sein Sohn hoffen, dass der Bauantrag zügig beschieden wird. „Wir wollen die Wirtschaft ankurbeln und hoffen, dass wir die Baubewilligung nicht erst in drei Monaten bekommen, wie uns im Bauamt mitgeteilt wurde. Das ist zu spät.“

Anfangen hatte Peter Müsing vor 43 Jahren mit einer kaufmännischen Lehre. Das Unternehmen lief nicht gut. Als es geschlossen werden musste, hat Müsing die Chance ergriffen und das Unternehmen aus der Insolvenz übernommen. Doch erst mit den Lamellen kam der große, wirtschaftliche

Durchbruch. Seine Kunden sind Metallbauer die Industrie- oder Gewerbebauten errichten. Müsing: „Wir beobachten sehr genau, was auf dem Markt passiert. Der Kontakt zum Kunden ist wichtig. Letztlich wollte ein Kunde für ein 144 Meter hohes Hochhaus, direkt in der City Frankfurt, zwischen Hauptbahnhof und Messe unbedingt Lamellen mit Profilen, die er einfach nur einhängen kann. Die haben wir ihm entwickelt. Er bekam ein Produkt, das wirklich nur noch eingehängt werden musste. So entstehen bei uns neue Produkte. Kundenwünsche werden umgesetzt.“

Wir wünschen auch weiterhin viel Erfolg!

diwa
PERSONALSERVICE GMBH

Diwa Personalservice GmbH
Geschäftsstelle Hamburg
Grevenweg 72
20537 Hamburg

Tel. + 49 - (0)40 - 25 30 647 - 0
Fax + 49 - (0)40 - 25 30 647 - 24
hamburg@diwa-personalservice.de
www.diwa-personalservice.de

Personalvermittlung - Zeitarbeit - OnSite Management

Rahmenverträge - Werkverträge

+++ Seit 1982 +++ Ihr Partner in allen Personalfragen +++ Deutschlandweit vertreten +++ Auch in HH-Billbrook +++ Ihr Partner in allen Personalfragen +++

Apex
Internationale Spedition

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst
für Stückgut, Teil- und Komplettladungen nach
F · B · NL · DK · S · N · I · E
täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von
Sonderfahrzeugen für Schiffs- und Termingüter in ganz Europa

Apex
Internationale Spedition

22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50
e-Mail: apex@apexsped.de

Internet: www.apexsped.de



28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44
e-Mail: apex@apexhb.de

Internet: www.apexsped.de

Torsten Sevecke zu Gast beim Billbrookkreis

Schwarz-grüner Koalitionsvertrag nimmt Abschied vom Leitbild der wachsenden Stadt

(cax) Hamburg verabschiedet sich vom Leitbild der „Wachsenden Stadt“. Flächenkoordinator Dr.Sevecke sprach vor dem Billbrookkreis über die Ziele der neuen Landesregierung

Dr.Torsten Sevecke, Flächenkoordinator der Freien und Hansestadt, informierte am 27. Oktober den Billbrookkreis darüber, was von der neuen rotgrüne Landesregierung in Sachen Stadtentwicklung zu erwarten ist. Der Jurist, der in Hamburg, Wien und New York studierte und seit 2005 die „Flächennutzung“ für den Senat koordiniert, analysierte den 65seitigen Koalitionsvertrag. Wer diesen aufmerksam durchlese, stelle fest:

Das Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“ werde nicht mehr erwähnt. Es gebe kein Hinweis auf das Monitoring „Wachsende Stadt“. Die Schwerpunkte lägen bei kommunalpolitischen Themen. Als Grundsätze der Stadtentwicklung benenne der Koalitionsvertrag:

- Schonender Umgang mit Flächen durch Förderung
- Verbesserung der urbanen Vielfalt,
- Stärkung der ökonomischen Entwicklung von leistungsstarken Stadtteilen mit hoher sozialer Vernetzung
- Steigerung der Attraktivität der Quartiere durch Ausbau der Frei- und Erholungsräume

Ganz praktisch bedeute Trendumkehr im Flächenverbrauch Flächenrecycling, die Nutzung der Konversionsflächen, Nachverdichtung und Bauen im Bestand. Im Naturschutz sind die Schaffung von Biotopverbünden unter Einbeziehung von Wasserflächen und Uferstreifen und eine Ausweisung neuer Naturschutzflächen geplant. Die Naturschützer haben vorrangig die Gebiete Wilhelmsburg-Ost, die Vier- und Marschlande, Lemsahl-Mellingstedt, Süderelbemarschen im Visier. Die Kleingartenbestände sollen langfristig gesichert werden.



Foto: Horchler

Ganz ohne Neubau, komme man dennoch auch im Bereich Wohnen, so Sevecke nicht aus. Der Wohnungsbauentwicklungsplan lege den Schwerpunkt auf die Förderung des Wohnungsbaus für junge Familien. Sevecke sprach in diesem Zusammenhang von einem Bedarf an 5000 - 6000 neuen Wohnungen jährlich in Hamburg.

Der Koalitionsvertrag sehe vor, dass der „Masterplan Industrie“ unter Berücksichtigung der neuen Vorgaben weiterentwickelt werden solle. Für die Hafenwirtschaft bedeute dies die Schaffung von Anreizsystemen für eine hohe Flächenproduktivität. Die Planung für den Containerterminal in Moorburg werde eingestellt. Wasserwege im Hafen sollen in Zukunft stärker für Containerumfuhren geöffnet werden.

Der Bedarf und der Bestand an Gewerbeflächen werden überprüft. Man plane einen festen Anteil an Recycling- und Konversionsflächen. Die Gewerbeflächen-

planung sehe bisher vor, dass Obergeorgswerder als „Logistikpark“ ausgebaut werde und die Fläche „Gut Moor“ dauerhaft als Ausgleichsfläche gesichert werden solle.

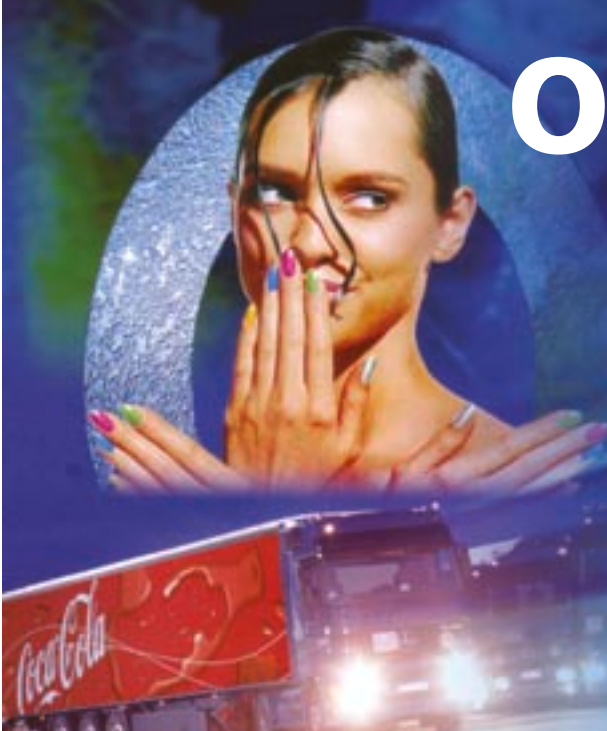
Das Thema Logistik, nahm in Seveckes Ausführungen einen breiten Raum ein und hatte einen deutlichen Schwerpunkt auf dem Thema „Klimaschutz“ und Umweltfreundlichkeit. Die neue Regierung wolle eine Logistikinitiative starten und einen Schwerpunkte auf innovative Konzepte und CO2-minimierte Logistik, sowie innovative Dienstleistungen setzen. Das nächste geeignete Logistikprojekt soll als Modell-Vorhaben für flächensparende und klimafreundliche Logistik gestaltet werden.

In dieser Legislaturperiode sei die Einführung einer modernen Niederflur-Stadtbahn geplant. Ziel sei die Schaffung eines eigenständigen Netzes in einer betriebswirtschaftlich sinnvollen Größenordnung (mindestens 40 km), das das bestehende Netze ergänze. In Fuhlsbüttel sollen für die Zwecke der Flughafen Hamburg GmbH Flächen langfristig gesichert werden.

Für den Klimaschutz wolle Hamburg Klima-Modellquartiere identifizieren und einrichten. Im Gespräch seien die Lettow-Vorbeck-Kaserne in Jenfeld und Hafen-City Ost. Das neue Hamburger Klimaschutzgesetz solle sicherstellen, dass die angestrebten Klimaschutzziele im Gebäudebereich erreicht werden könnten. Das Gesetz werde daher nach folgenden Eckpunkten novelliert: Die energetischen Standards für den Neubau würden in mehreren Stufen weiter angehoben. Innerhalb angemessener Übergangsfristen sollen Passivhäuser bzw. 2 bis 3 Liter-Häuser die Regel im Wohnungs-Neubau werden.

Die Bauleitplanung soll, so Sevecke, demokratisiert werden: Die Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger und der Lokalpolitik sollen verbessert werden und öffentliche Planungsdiskussionen auch bei vereinfachten Verfahren möglich sein. Die Bezirke sollen ermutigt werden, auch kleinräumige Planungen anzugehen. Außerdem sei die Einrichtung eines Flächepools bei den Bezirken geplant und die Bezirkspolitiker in Zukunft früher über Planungen informiert und intensiver beteiligt werden. Man plane, die Ergebnisse der Planungsworkstatt Stresemannstraße umzusetzen.

Dr.Seveckes Fazit lautete: Die Zielvorgaben des neuen Koalitionsvertrages, seien punktuell gegenläufig. Die neue Landesregierung rücke vom Leitbild „Wachsende Stadt“ ab und setze ihre Schwerpunkte bei kommunalen Projekten auf den Klima- und Naturschutz.



OELLERKING

Werbetechnik

Fahrzeugbeschriftung

Planenbeschriftung

Werbetransparente

Bannerplanen

Digitaldruck

Schilder aller Art

Leuchtttransparente

Auto-Vollverklebung

Oellerking Qualitätsplanen GmbH

Werner-Siemens-Straße 99

22113 Hamburg

Telefon: 040/ 41 49 36 68

www.oellerking-qualitaetsplanen.de



Apex
Internationale Spedition

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst für Stückgut, Teil- und Komplettladungen nach

F · B · NL · DK · S · N · I · E

täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von Sonderfahrzeugen für Schiffs- und Termingüter in ganz Europa



Apex
Internationale Spedition

22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50

e-Mail: apex@apexsped.de

 **IFA**

Internet: www.apexsped.de

28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44

e-Mail: apex@apexhb.de

Internet: www.apexsped.de

200 Jahre J.A. Schlüter Söhne

Nummer 6 ist am Steuer. Nummer 7 schon an Bord

(cax) Aus der ersten großen Strukturkrise, dem Übergang von der alten vierbeinigen Pferdestärke auf den Ottomotor, ging die Fa. Schlüter und Söhne gestärkt hervor. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Hamburg stolz darauf, Sitz von Europas größtem Luxusfuhrunternehmen zu sein: J.A. Schlüter und Söhne.

Zwei Weltkriege und einige Krisen später, ist das Familienunternehmen noch immer am Markt und mit innovativen Dienstleistungskonzepten und Produkten in Billbrook präsent. Soviel generationenübergreifendes, unternehmerisches Geschick wurde 2007 mit einem Senatsempfangs und der Auszeichnung „Verfassungsportugaleser in Silber“ ausgezeichnet. John-Henry Schlüter der 6., nahm die Auszeichnung für diese außergewöhnliche Familienleistung entgegen.

Vom „Pferdestall“, dem am Bornplatz gelegenen drei Grundstücke breiten und vier Stockwerke hohen Stammsitz, mit 600 m² glasüberdachtem Hof und Stallungen für 200 Pferde, bis zur heutigen Firmenstandort in Billbrook, an dem rund um die Uhr Fullservice für LKWs angeboten wird, war es ein weiter Weg. Die großen gesellschaftlichen und technischen Umbrüche hinterließen in der Firmen- und Familiengeschichte ihre Spuren.

Seit 1807 war J.A. Schlüter Söhne ein unübersehbarer Aspekt der Hamburger Historie. Schlüter-Fuhrkutschen fuhren Materialien für die Bauwirtschaft, komfortable Luxudroschken fuhren Kaufleute und wohlhabende BürgerInnen oder boten Ausflüge an, Spezialtransporter fuhren Kranke, Unfallopfer oder Cholerakranke. Eine Schlütersche „Pferdeomnibuslinie“ sorgte für den Verkehr zwischen Hamburg und Harburg. In Schlüters Luxusfahrzeugen ließ man königliche Besucher und Staatsgäste fahren. Vom Maybach, über Citroen bis zum Volkswagen: in den Filialen der Fa. Schlüter standen seit Beginn der Motorisierung viele Modelle zum Verleih und Verkauf.

Seit 1968 ist J.A. Schlüter Söhne Vertragspartnerschaft von Mercedes-Benz Transporter und LKW. Das Nutzfahrzeugcenter in Rotherburgsort wird ständig modernisiert und



ausgebaut, um den hohen Erwartungen der Kunden zu entsprechen. Ergänzt wird das Geschäft durch Fahrzeuge der Daimler Tochter Mitsubishi Fuso. Die zertifizierte Werkstatte hat besonders kundenfreundliche Öffnungszeiten, bis 23.00 Uhr. An einem Standort wie Billbrook, an dem viele davon leben, dass das Rad nicht stillsteht, ein wichtiger Pluspunkt.

Wie gefährlich es ist, sich auf ein Standbein zu verlassen, diese Lektion haben die Schlütersöhne aus der langen Firmengeschichte gründlich gelernt. Das Serviceangebot für Mercedes wurde daher um weitere Geschäftsfelder ergänzt. Seit 1963 gehören der Vertrieb von Eberspächer Standheizungen, Mercedes Ersatzteilen und Aurora- Klimaanlagen zum Geschäft von J.A. Schlüter Söhne dazu. Der Innovationsdruck bei J.A. Schlüter Söhne wird hoch gehalten. „One-Stop Full-Service“ ist das Motto unter dem Schlüter seinen Kunden einen Service für alle Arten von Nutzfahrzeugen anbietet. Das neue Dienstleistungskonzept ist seit 2004 in Zusammenarbeit mit der Autocrew Truck & Trailer der ZF-Trading GmbH im Aufbau. John-Henry Schlüter weiß: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Schlüter: „Für uns stehen die Wünsche unserer Kunden an erster Stelle. Sogar wenn es Mitten in der Nacht ist.“



Fotos: Archiv J.A. Schlüter Söhne, Privat



Transporter und
Lkw-Service bis 22.00 Uhr

Mercedes-Benz

J.A. SCHLÜTER SÖHNE seit 1807

Autorisierter Mercedes-Benz Service
und Vermittlung
Ausschläger Billdeich 62 – 64 · 20539 Hamburg
Telefon 040 78816-0 · www.schluter-soehne.de



HAROUN
Security and Security Systems GmbH & Co. KG

WIR INSTALLIEREN

- Alarmanlagen ● Alarmsysteme ● Videoüberwachungssysteme
- Videofernübertragung

– VdS-zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 –

Haroun Security and Security Systems GmbH & Co. KG

Wöhlerstraße 2A
22113 Hamburg

e-mail: info@haroun.de

Telefon (0 40) 736 22-2
Telefax (0 40) 736 22-100

www.haroun.de

SICHERHEITSDIENST FÜR INDUSTRIE UND SPEDITIONEN

- Bewachungen aller Art
- Alarmzentrale VdS
- Alarmverfolgung
- Videotechnik

Vertrauen ist gut –
HAROUN ist besser



SEIT ÜBER 25 JAHREN SORGEN WIR FÜR SICHERHEIT!

Mission Zukunft zeigen

IBA Hamburg: 2009 ist das Jahr der Spatenstiche

(cax) Wie organisieren wir das Zusammenleben in einer immer internationaleren Gesellschaft? Wie überwinden wir räumliche und gedankliche Barrieren in unseren Metropolen? Wie kann man eine neue Stadt in der Stadt bauen – auch an Orten, die bisher kaum zum Wohnen geeignet schienen? Und wie können wir die enormen Herausforderungen des Klimawandels meistern?

Seit 2007 und bis 2013 sucht die IBA Hamburg auf diese Fragen Antworten: Schwerpunkt der Planung und Entwicklung ist Wilhelmsburg. Ein benachteiligter Stadtteil in einer geographisch bevorzugten Lage. Dieser „Sprung über die Elbe“, ist der Versuch, Wachstum nachhaltiger zu gestalten. Ein Experiment, das, wenn es gelingt, auch Billbrook, Hamm, die Veddel und Billwerder in ein neues Licht setzt. 120 Millionen Euro hat der Hamburger Senat im letzten Jahr für zusätzliche Infrastrukturmaßnahmen bis 2013 bereitgestellt

2009 – das Jahr der Spatenstiche

Sieben städtebauliche und hochbauliche Architekturwettbewerbe hat die IBA GmbH seit 2007 organisiert. Jetzt beginnt die Umsetzung. Die Themen „Bildungsoffensive“ und „ökologische Standards für mehr Lebensqualität“ stehen im Zentrum. Wilhelmsburg soll zu einem „Zentrum am Wasser“ werden. Im Rahmen des Projektes „Wilhelmsburg Mitte“ entsteht auf einer 30 ha großen Fläche das neue Zentrum der Elbinseln. Eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten, Einzelhandel, Verwaltung, Dienstleistung, Hotel- und Freizeitnutzung. Nach der Präsentation des Masterplans im September 2008 wurden Ausschreibungen für vier Baufelder südlich der Neuenfelder Straße angekündigt. IBA Geschäftsführer Uli Hellweg: „Hier zeigen wir vorbildliche Lösungen für das Wohnen in der Zukunft.. Dazu gehört das Bauen auf und mit dem Wasser, mit innovativen Baumaterialien und ein hybrides Haus, das dem Nutzer nicht nur Wohnen, sondern auch eine berufliche und soziale Nutzung erlaubt.“

Einen zusätzlichen Entwicklungsschub für „Wilhelmsburg Mitte“ soll der Neubau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt geben. Die Sprinkenhof AG ist mit dem Bau beauftragt. Im April 2009 laufen Erschließungsmaßnahmen für die „Neuen Hamburger Terrassen“ an. Circa 80 Wohnungen in ökologischer Bauweise sind geplant. Der Hamburger Freihafen wird im Zuge neuer Zollrichtlinien der EU bis 2011 verkleinert.

Das ermöglicht eine bessere Anbindung an den Hafen. Betroffen davon ist auch der im Norden gelegene Spreehafen, dessen Zollzaun geöffnet wird. Ein Rundweg um den Spreehafen herum und der freie Zugang zu den Uferflächen ist in Planung.

Wohn- und Arbeitsräume für Kreative und Familien

Im Reiherstiegviertel werden neue Angebote für Wohnen und Arbeiten geschaffen, u.a. das Sanierungsprojekt „Weltquartier“. Die SAGA-Siedlung aus den 30er Jahren wird modernisiert und als „Modellprojekt für interkulturelles Wohnen“ an die Bedürfnisse der Bewohner aus über 30 Ländern angepasst. Kurz vorm Baustart ist auch das IBA-Projekt „Open House – Nachbarschaftliches Wohnen am Vogelhüttendeich“. Ab Juni 2009 errichtet die Baugemeinschaft „Schipperort“ unter dem Dach der Baugenossenschaft Schanze e.G. 44 Wohnungen im „Energiehaus-Plus-Standard“. Für Künstler und Unternehmen der Kreativwirtschaft sollen die Veringhöfe zum kreativen Zentrum umgebaut werden.

Bildungsoffensive Elbinseln – Tor zur Welt

Die „Bildungsoffensive Elbinseln – Die Neue Weltklasse“ soll die Attraktivität der Stadtteile für Familien erhöhen. Es soll eine innovative und vernetzte Bildungslandschaft entstehen. Ein Kernelement ist das Bildungszentrum „Tor zur Welt“. Drei Schulen und eine Kindertagesstätte an der Krieterstraße werden zu einem integrierten Bildungskomplex zusammengefasst. Der Baubeginn ist für Sommer 2010 vorgesehen. Im Juni beginnen am Südufer des Muggenburger Zollhafens die Bauarbeiten für das „Haus der Projekte“, das der beruflichen Qualifikation Jugendlicher dient.

Klimaschutz am Wasser: Pilotprojekte in Wilhelmsburg und auf der Veddel

Die IBA verfolgt das langfristige Ziel einer CO2-neutralen Energieversorgung der Elbinseln. Seit Anfang des Jahres ruft die IBA alle Hausbesitzer auf den Elbinseln auf, ihre Energieeinsparpotenziale zu ermitteln und sich um eine von 20 IBA-geförderten Sanierungen zu bewerben

Für die Umwandlung der ehemaligen Deponie Georgswerder zu einem regenerativen Energieberg für die Stromversorgung von über 2000 Haushalten läuft derzeit ein Realisierungswettbewerb. Windkraft, Sonnenenergie, Deponiegase, Biomasse und Geothermie sollen als postfossile Energiequellen zum Einsatz kommen. Acht Arbeitsgemeinschaften entwickeln bis Mitte April ihre Konzepte für die geplante Energielandschaft, die im Sommer im Rahmen einer Ausstellung veröffentlicht werden. Erste Baumaßnahmen sind für die zweite Jahreshälfte geplant.



Die Vision: Wilhelmsburg auf dem Weg zur Bildungslandschaft

Foto: Nicola Maier-Reimer

Nicht weniger ambitioniert sind die Pläne für den Wilhelmsburger Flakbunker. Ein Überbleibsel aus dem Zweiten Weltkrieg, der seit 61 Jahren ungenutzt ist. Das monumentale Gebäude soll zu Europas größter Solaranlage mit Wärmespeicher und integriertem Blockheizkraftwerk umgewandelt werden. Erste Baumaßnahmen für den „Energiebunker“ sind dann im nächsten Jahr zu erwarten. Der soll rund 800 Wohnungen im benachbarten „Weltquartier“ mit Strom, Warmwasser und Heizwärme versorgen und eine Energiezentrale für den gesamten Stadtteil werden.



WIM, der Biber, das Maskottchen der Bildungsoffensive Elbinseln

Foto: Superurban

Impressum

Die Stadtteilzeitung von Billbrooker Unternehmern für Billbrooker Unternehmer

Herausgeber

Billbrookkreis e.V.
Baumeister Dipl.-Ing. Dieter Horschler
Stapelstraße 7
22529 Hamburg
Tel 040.56 67 09
Fax 040.56 00 99 82
d.horschler@gmx.de

Redaktion/Media/Anzeigenabwicklung

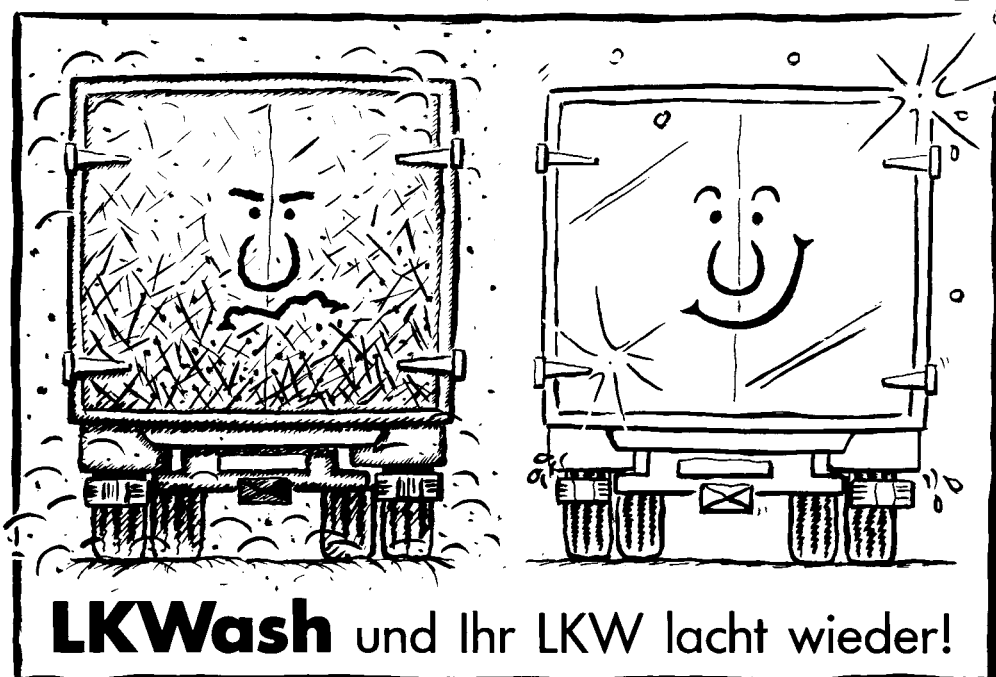
Christine Ax
Tel 040.59 35 00 21 | ax@fhoich.de

Gestaltung

Martin Volke
Tel 0160.91 49 26 17 | m.volke@apfel-zett.de

Keine Haftung für unaufgefordert zugesandtes Material. Die Redaktion behält sich vor, Fremdbeiträge zu kürzen, bzw. formal zu ändern

LKW-Waschstraße



Liebigstraße 32, 2000 Hamburg 74, Telefon 7 32 89 57

Apex
Internationale Spedition

Von und nach Hamburg/Bremen: regelmäßiger Lkw-Liniendienst für Stückgut, Teil- und Komplettlösungen nach
F · B · NL · DK · S · N · I · E
täglicher Verkehr mit Komplett- und Teilladungen. Kurzfristige Gestellung von Sonderfahrzeugen für Schiffs- und Termingüter in ganz Europa

Apex
Internationale Spedition

22113 Hamburg · Pinkertweg 20 · Tel. 040/733 400-0 · Fax 040/733 400-50
e-Mail: apex@apexsped.de

Internet: www.apexsped.de



28217 Bremen · Hansator 5 · Tel. 04 21/3 87 88-0 · Fax 04 21/38 40 44
e-Mail: apex@apexhb.de

Internet: www.apexsped.de